

Bundesamt für Energie  
Sektion NE  
3003 Bern

Bern, 11. März 2015

## Stellungnahme Strategie Stromnetze

Sehr geehrte Frau Bundesrätin Leuthard

Sehr geehrte Damen und Herren

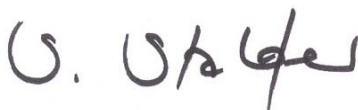
Wir bedanken uns für die Möglichkeit, zur Strategie Stromnetze Stellung nehmen zu können.

Die Vernehmlassung der Strategie Stromnetze betrifft Konsumenten und Konsumentinnen nur am Rande. Die Beantwortung des Fragekatalogs erschien deshalb nicht wesentlich. Vier Punkte sind aus Konsumentensicht aber für die Vernehmlassungsvorlage relevant und werden im Folgenden beschrieben:

- a.) Die Stossrichtung einer koordinierten, transparenten und effizienten Netzplanung aufgrund eines regelmässig aktualisierten Szenariorahmens ist richtig. Die neue Strompolitik gemäss Energiestrategie 2050 mit dem Ziel eines schnellen Ausbaus der dezentralen erneuerbaren Energien braucht ein anderes Netz als eine Fortsetzung der bisherigen zentralen Grosskraftwerkspolitik. KonsumentInnen werden vermehrt zu EnergieproduzentInnen. Dies braucht eine von Grund auf neue Netzplanung und damit eine ergebnisoffene Infragestellung der bisherigen Netzplanungen. Die neue Netzplanung muss eindeutig vom Leitbild von Energieeffizienz und dezentralen, erneuerbaren Energien ausgehen.

- b.) Die Anforderungen an das Stromnetz müssen differenziert betrachtet werden: Es gibt einerseits Aspekte der Versorgungssicherheit und andererseits Aspekte des gewerblichen Stromhandels. Es ist für die Beurteilung der Netzplanung durch die Öffentlichkeit wichtig, die Relevanz dieser Aspekte für die geplanten Projekte auszuweisen. So lange nicht klar ist, ob die bestehenden "Engpässe" durch den kommerziellen Stromhandel oder die Versorgungssicherheit zustande kommen, ist es schwer, Akzeptanz für neue Leitungen zu schaffen. Ein nationales Interesse für Stromnetze ist nicht per se gerechtfertigt. Dieser Aspekt fehlt aber im Gesetzesentwurf. Zudem muss sichergestellt werden, dass ein möglicher Netzausbau aufgrund des Bedarfs des kommerziellen Stromhandels nicht auf Kosten der Konsumentinnen und Konsumenten stattfindet. Das Argument, dass die Gewinne aus dem Stromhandel den KonsumentInnen zugute kommen, kann nicht bestätigt werden: Die Gewinne nahmen in den letzten Jahren kontinuierlich ab, bei steigendem Handelsvolumen.
- c.) Intelligente Stromnetze haben das Potenzial, zur Effizienz beizutragen und Kostenreduktionen an KonsumentInnen weiterzugeben. Der Abschnitt 3, Netzentwicklung, Art. 15 beschreibt, dass Netzbetreiber die Messsysteme (Smart Meter) beim Endverbraucher neu mit gesichertem Gewinn den Netzkosten zurechnen können. Die SKS fordert, dass die Kosten für die Messsysteme auch von den Netzbetreibern getragen werden, nicht nur von den Konsumenten. Die natürlichen Monopolstellungen der Netzbetreiber können mit der jetzigen Vorlage zudem ausgenutzt werden. Es ist sicherzustellen, dass Netzbetreiber Drittanbieter der Messsysteme zulassen müssen, um einen funktionierenden Markt herzustellen.
- d.) Die Sicherheit der Konsumentendaten, die mittels Smart Meter gesammelt werden können, muss gewährleistet und der Umgang damit klar geregelt werden.

Freundliche Grüsse



Sara Stalder  
Geschäftsleiterin SKS



Raffael Wüthrich  
Projektleiter Energie & Nachhaltigkeit SKS